

# Wohin mit dem Altglas?

Bis Dezember gab es im Friedberger Barbaraviertel zwei Altglascontainer. Zurzeit gibt es gar keinen. Die Laster des neuen Entsorgers kommen angeblich nicht um die Kurve. Anwohner Bernd Hirthe hat das gewurmt, er hat sich im Rathaus beschwert. Klappt alles, sollen die Container nächste Woche wieder stehen.

Von Jürgen Wagner

Der Platz für die Glascontainer in der Barbarastrasse sei »der sauberste in Friedberg« gewesen, sagt Bernd Hirthe. Darauf hätten die Nachbarn geachtet. Zum Schluss war er aber auch einer der lautesten. Jetzt ist der Platz leer, ein Schild hängt am Zaun: »Die Glas-Container befinden sich jetzt am Standort Obere Liebfrauenstr./Ecke Hirtenpfad«. Dort, auf dem Parkplatz am Friedhof, herrscht gähnende Leere. Hirthe: »Und wir Bürger werden nicht informiert.«

Im Januar übernahm die Firma Weisgerber im Auftrag des Dualen Systems Deutschland den Altglasabtransport. Seitdem gibt es im Barbaraviertel keine Glascontainer mehr. Hirthe wohnt gegenüber des alten Standortes. Warum der aufgelöst wurde, weiß er: »Die Firma hatte behauptet, die Glascontainer seien isoliert. Das stimmte aber nicht.« Da es Mitbürger gibt, die den Abend oder die Nacht für den richtigen Zeitpunkt halten, um Altglas zu entsorgen, war an Schlaf kaum zu denken. »Das waren Schläge wie bei einem Bombenangriff.«

Da die Glascontainer in der Barbarastrasse nicht den gesetzlich vorgeschriebenen Abstand (12,50 Meter) zu den Wohnhäusern aufweisen, drang Hirthe darauf, den Standort aufzulösen. »Ich hatte eine verschließbare Anlage vorgeschlagen, mit Zeitschloss, damit man nur tagsüber zu den Containern gelangt. Das war der Stadt zu teuer.«

Es blieb der Containerstandort am Friedhof, doch der konnte nicht angefahren wer-



Der Platz am Friedhof ist leer, Bernd Hirthe kriegt sein Altglas nicht los: Seit Januar warten die Bewohner des Barbaraviertels auf die Altglascontainer. (Foto: Wagner)

den. Die Straßen seien für den Lkw zu eng, erfuhr das Rathaus, nachdem Mitarbeiter der Firma »ewig hinterhertelefonierten«.

»Wir haben die Probleme mit der Firma besprochen«, sagt Hans-Peter Schad von den Entsorgungsbetrieben der Stadt. Mit dem Geschäftsführer wurde eine Besichtigung vereinbart. Schad: »Es müssen wohl zwei, drei Bäume beschnitten werden, damit der Lkw um die Kurve kommt.« Schad hofft, dass nächste Woche wieder Container auf dem Parkplatz am Friedhof stehen.

## Mangel an gelben Säcken

Was auffällt: Auf dem Parkplatz im Barbaraviertel stehen keine leeren Flaschen herum, obwohl der nächste Container erst vor Reifen Seher steht. Die Müllsünder leben offenbar woanders. Sauer sind die Bewohner laut Hirthe trotzdem. »Die Bürger fangen an,

ihren Glasabfall in der Restmülltonne zu entsorgen. Nicht jeder hat ein Auto, um das Altglas durch Friedberg zu anderen Stellplätzen zu fahren. Was machen Bürger, die gehbehindert sind? So wird Mülltrennung unmöglich.« Zignal habe er bei der Stadt und der Entsorgungsfirma angerufen, sei immer wieder verärgert worden. »Ich bin es leid, überall mit Ausreden oder doofen Sprüchen abgefertigt zu werden.«

Was Hirthe ärgert, ist die fehlende Information aus dem Rathaus. Und dass man dort nicht einmal gelbe Säcke bekomme, weil die Firma Weisgerber nicht für Nachschub Sorge. »Geht man aufs Rathaus, hört man ›Wir haben keine gelben Säcke‹ und bekommt einen Zettel mit der Telefonnummer der Firma in die Hand gedrückt.« Zignal habe er dort angerufen. Erst nach Wochen habe die Firma sich bei ihm gemeldet. Hirthe: »Ist das die Bürgernähe, die uns vor der Bürgermeisterwahl versprochen wurde?«

## Kurs: Demenzerkrankte und Senioren begleiten

Bad Nauheim (pm). Das »Freiwilligenzentrum – aktiv für Bad Nauheim« bietet eine Schulung zum Senioren- und Demenzbegleiter an. In der Ankündigung heißt es: »Ihre Aufgabe wird es sein, ältere Personen und an Demenz Erkrankte zu betreuen, um dadurch Angehörige und zu Pflegenden zu entlasten. In unseren Kursen werden Sie auf alle Situationen, welche auf Sie zukommen können, vorbereitet. Wichtig ist es, Zeit für die älteren Menschen zu haben.« Die Kurse umfassen 90 Unterrichtseinheiten plus zwölf Stunden Praxis in einem Altenheim. Los geht es am 23. Februar um 18.30 Uhr. Anmeldung bis 16. Februar beim Freiwilligenzentrum (Blücherstraße 23, Telefon 060 32/92 03 59, E-Mail an fwz@fwz-badnauheim.de Weitere Infos unter www.fwz-badnauheim.de.

## Am Ludwigsbrunnen wird WC-Anlage renoviert

Bad Nauheim (pm). Die öffentliche Toilettenanlage am Ludwigsbrunnen/Wasserspielplatz (Südpark) sei stark renovierungsbedürftig, teilt die Stadtverwaltung mit. Daher habe Bürgermeister Klaus Kreß den Fachbereich Kur- und Servicebetrieb beauftragt, den Innenraum und die Ausstattung in den nächsten Wochen zu erneuern. Die Instandhaltung beginne am Montag, 12. Februar, und werde voraussichtlich bis zum 29. März abgeschlossen sein, heißt es in dem Schreiben der Verwaltung. Die Toiletten sind in diesem Zeitraum nicht zugänglich.



Am Montag beginnen die Arbeiten für die Instandhaltung des Toilettenhäuschens am Ludwigsbrunnen. (Foto: pv)

Anzeige

## Attraktiv und erschwinglich So geht »Wohnen am Goldsteinpark« Einige Häuser sind demnächst bezugsfertig



Die Bautätigkeit geht zügiger voran als geplant. Noch in diesem Jahr soll der Gesamtkomplex fertiggestellt sein. (Foto: pv)

Bad Nauheim (fa). Das Bauprojekt »Wohnen am Goldsteinpark« geht mit Riesenschritten auf die Fertigstellung zu. Bauherr Peter Bach ist trotz des kalten Wetters sehr zuversichtlich: »Schnee und Eis halten die Baustelle nicht auf«, ist er sich sicher. Die Bautätigkeit geht zügiger voran als im Zeitplan vorgegeben. »Schon ab Mai können die ersten Besitzer in ihre Wohnungen einziehen«, sagt der Geschäftsführer der »Wohnen am Goldsteinpark GmbH«. Terminiert war die Fertigstellung der Gesamtanlage für Februar 2019, »derzeit sieht es so aus, dass bereits in diesem Jahr die Arbeiten am Gesamtkomplex abgeschlossen werden.«

Demnächst wird der Kran umgestellt, um die Bautätigkeit an der Tiefgarage zu Ende zu bringen. Derzeit sind lediglich noch sechs von 43 Wohnungen zu haben, zwei davon sind bereits reserviert. »Die Nachfrage ist ungebrochen«, sagt Peter Bach. »Immer wieder wird meinem Team und mir bestätigt, wie gut das Preis-Leistungs-Verhältnis ist, das hier geboten wird.«

Sein Motto ist »Teuer kann jeder«, und so will er nach Abschluss von »Wohnen am Goldsteinpark« an den Erfolg anknüpfen; auch bei künftigen Projekten sollen »bezahlbare« und nicht »überhitzte« Preise erreicht werden: »Daran halten wir fest.«

Die Philosophie seines Bauunternehmens Dexturis umschreibt Peter Bach so: »Ich möchte dem Käufer eine individuelle Ausstattung bieten. Erschwing-

lich bis Luxus sind unter einem Dach zu vereinen.« Mit jedem Budget sei auf diese Weise Wohneigentum zu verwirklichen, »ohne Einbuße an Qualität.« »Nur weil man derzeit teuer verkaufen kann, muss man nicht alles herausholen, was geht«, so die Einstellung von Peter Bach, der Bauprojekte gern schnell vom Bau bis zum Verkauf umsetzt und deshalb die Preislatte nicht zu hoch hängt. »Wir wollen im ganzen Wetteraukreis, speziell als Bad Nauheimer Unternehmen auch vor Ort, bezahlbare Wohnungen schaffen.« In diesem Sinn übernimmt Peter Bach gern die Rolle des Trendsetters. Er hat Interesse an jedem Hinweis auf verfügbare Grundstücke, ob bebaut oder unbebaut, um dieses Ziel zu erreichen. Kontakt unter www.dexturis.de



Im Mai sind die ersten Häuser bezugsfertig.

## Nächster Schritt gegen Zölibat

Bei Info-Veranstaltung in Ockstadt gründet sich Initiativgruppe

Friedberg-Ockstadt (agl/pm). Die Initiative von Pfarrer Bernd Weckwerth und seinem Vorgänger Dr. Horst Gebhard in Sachen Zölibat nimmt weitere Formen an. Bei einem Treffen am Mittwoch im katholischen Jugendheim hat sich eine Initiativgruppe aus den Reihen der Besucher gegründet. Wie die WZ berichtete, setzen sich Weckwerth und Gebhard für die Abschaffung des Zölibat-Zwangs für römisch-katholische Priester ein, um einen eklatanten Priestermangel in bestimmten Regionen zu verhindern und damit den Erhalt der heiligen Messe zu sichern. Zum Treffen am Mittwoch kamen fast 40 Interessierte.

Sie seien der Ansicht gewesen, dass die Heilige Messe wichtiger sei als der Zölibat, teilte Weckwerth mit. Außerdem hätten sie seine und Gebhards Sorge geteilt, dass wegen des Zölibat-Zwangs ein deutlicher Priestermangel in bestimmten Regionen drohe. Wenn die Abschaffung der Zölibat-Pflicht weltweit noch nicht durchsetzbar sei, wäre eine regionale Freistellung die einzige Hoffnung, auch in Zukunft noch eine Sonntagsmesse besuchen zu können und die Qualität der Sakramenten-Pastorale zu erhalten, sind sich beide Pfarrer einig.

»Wir haben ein Recht auf die Spendung der Sakramente, und die Bischöfe sind verpflichtet, alles zu tun, damit das auch in Zukunft so bleibt«, habe ein Teilnehmer gesagt und große Zustimmung geerntet, erläuterte Weckwerth.

Weit mehr als 90 Prozent der Gläubigen im Bistum Mainz sähen das ebenso. Sie wollten jedoch auf keinen Fall die Vergrößerung der pastoralen Räume wie in anderen Diözesen, weil so die Distanz zur Kirche bei

den Christen auch innerlich immer mehr anwachsen. Die Freistellung des Zölibats schaffe dagegen keine neuen Probleme, sondern erhöhe vielmehr die Glaubhaftigkeit der katholischen Kirche und schicke nicht gute Leute, die dringend gebraucht würden, in die Wüste. Deshalb bildete sich an diesem Abend eine Initiativgruppe aus den Reihen der Besucher, die nach Wegen suchen wollen, die Sorge der Gläubigen zu Gehör zu bringen und wie man eine vernünftige Lösung realisieren kann. Wer die Gruppe unterstützen möchte, kann eine E-Mail an pfarrer@ockstadt.de senden.

Weckwerth wies am Donnerstag im WZ-Gespräch darauf hin, dass der Papst die Bischöfe dazu aufgefordert habe, mutig und »verwegen« zu sein, wenn es regional von Vorteil sei. Er, Weckwerth, denke, dass der Papst eine Kirchenspaltung im Zuge einer Auflösung des Zölibat-Zwangs fürchte. Deshalb sei es sinnvoll, regional, dort wo ein Priestermangel drohe, Fakten zu schaffen – verbunden mit der Erlaubnis des jeweiligen Bischofs. »Denn wenn man es nicht offiziell erlaubt, gilt es als moralische Verfehlung.«

Weckwerth nannte ein Beispiel, bei dem das bereits funktioniert habe: Die Erlaubnis, dass auch Ministrantinnen in Gemeinden ihren Dienst tun dürfen. Nachdem Fakten geschaffen worden seien, habe es auch die generelle Erlaubnis dazu gegeben. Weckwerth: »Durch die Ministrantinnen ist die Kirche nicht unglaubwürdig geworden.« Und was das Zölibat angehe, so bestünden bereits jetzt Unterschiede: »In Afrika gibt es Länder, da würde dem Pfarrer niemand zuhören, wenn er keine Frau hätte.«

„In Afrika gibt es Länder, da würde dem Pfarrer niemand zuhören, wenn er keine Frau hätte“

Pfarrer Bernd Weckwerth

## » Kurz berichtet aus Bad Nauheim

**Kinderfasching in Schwalheim** – Der SV Schwalheim lädt für Rosenmontag, 12. Februar, zum Kinderfasching in der Mehrzweckhalle ein. Gefeierte wird dort von 14.30 bis 17.30 Uhr. Der Eintritt kostet zwei Euro. Geboten werden Musik und Spiel, darunter ein Schätzspiel mit Preisen. Wer möchte, kann gerne einen Kuchen spenden, der Erlös aus dem Kuchenverkauf wird verwendet, um die Kosten der Veranstaltung zu decken. Was an Geld übrig bleibt, ist für die Kinderfastnacht 2019 gedacht.

**Taizé-Gottesdienst** – Die evangelische Kirchengemeinde Bad Nauheim lädt zum meditativen Gottesdienst am Sonntag, 11. Februar, um 17 Uhr in die Dankeskirche ein. Es gibt Lieder aus der Kommunität Taizé, biblische Texte und eine Zeit der Stille.

**Sperrung** – Wegen Tiefbauarbeiten wird der Wilhelm-Jost-Ring in Bad Nauheim in Höhe der Hausnummer 12 (Stichstraße) von Montag, 12. Februar, bis 29. April für den Kfz-Verkehr gesperrt. (pm)